

Der nach zähem, nervenaufreibendem Ringen erreichte Kompromiss der Ampelkoalition zum Haushalt des nächsten Jahres kann sich gerade unter den gegebenen Rahmenbedingungen (erheblicher Zeitdruck, völlig unterschiedliche Ansichten der Koalitionspartner und ihrer Wähler bei extrem schlechten Umfragewerten für alle drei Ampel-Parteien) durchaus sehen lassen. Der Haushalt musste neu aufgestellt werden, da der bereits aufgestellte Haushalt verfassungswidrig war. Die im Grundgesetz verankerte Schuldenbremse wurde nicht eingehalten – ein grober handwerklicher Fehler der Koalition. Nun müssen Ausgaben gekürzt und/oder Einnahmen erhöht werden, um die eigentlich geplante Schuldenaufnahme

Die Richtung stimmt schon mal

Der Haushaltskompromiss der Ampel ist besser, als ihn viele Kritiker darstellen.



zurückzufahren. Der erreichte Kompromiss ist nicht der große Wurf, aber die Richtung stimmt. Ausgaben werden gekürzt, indem Prioritäten gesetzt werden. Einnahmen sollen über höhere CO₂-Preise gesteigert werden. Im Detail sind die vielen Maßnahmen noch nicht klar, aber die Richtung ist deutlich. Hierzu gehört ein grundsätzliches Festhalten an der Schuldenbremse. Sie ist sinnvoll, um dem Anreiz von Regierungen entgegenzuwirken, Konflikte bei der Priorisierung staatlicher Ausgaben einfach über höhere Schulden zu lösen. Die Finanzierungslast hoher Schulden schränkt die künftige Handlungsfähigkeit von Regierungen ein, insbesondere auch weil zusätzliche staatliche Einnahmen nicht gerade sprudeln werden, da vor allem aufgrund fehlen-

der Arbeitskräfte ein eher schwaches Wirtschaftswachstum zu erwarten ist. Und die Schuldenbremse lässt durchaus Spielraum, Investitionen in Straßen, Schienen, Bildung, Verteidigung und den Klimaschutz zu realisieren und Notlagen zu finanzieren. Sie führt keineswegs dazu, dass wir „in Schönheit sterben“, wie Kritiker behaupten, weil wir zwar die Schuldenbremse einhalten, aber mit einer völlig maroden Infrastruktur kämpfen. Man muss Prioritäten setzen, Einkommensquellen erschließen und den Spielraum der Schuldenbremse nutzen.

.....
Unsere Autorin ist Professorin für monetäre Makroökonomik an der Universität Düsseldorf. Sie wechselt sich hier mit dem Wettbewerbsökonom Justus Haucap und dem Vermögensexperten Karsten Tripp ab.